

Der Kommunist

Flugzeitung der Internationalen Kommunisten Deutschlands

Nr. 2

Herausgeber: Karl Becker in Dresden
Für den Inhalt verantwortlich:
Marie Griesbach in Dresden

Dresden, im November 1918

Expedition: Emil Voigt, Buchhandlung,
Kleine Zwingstr. 4. Alle Einsendungen
sind nur an die Expedition zu senden

1. Jahrg.

Vom Volksheer zur kommunistischen Garde.

Der Zusammenbruch des Imperialismus hat das Volk in Waffen auseinandergeworfen. Mannschaften rebellierten gegen Vorgesetzte, ganze Regimenter verweigerten den Gehorsam, zahllose Scharen von Deserteurern überfluteten Holland, Dänemark und die Schweiz und trieben eine heftige antimilitaristische Propaganda. Die Westfront glück in den Tagen der letzten großen Entente-Diffensive bereits einem Haufen wilder Furchlinge; Fische gegen Hindenburg und Ludendorff, gegen Wilhelm II. und den Kronprinzen sprangen von aller Lippen. Unkraut schafften Munition in die Heimat, um für den Fall einer Revolution gerüstet zu sein; in den Privathäusern wurden Waffen versteckt. In der Heimat wuchs das Heer der Drückeberger von Tag zu Tag. Die militärischen Behördenstellen waren überfüllt von schäblichen Elementen. Bestechungen grassierten in unerhörtem Maße. Der Rekrut schmiedete den Feldwebel, der Feldwebel den Offizier. In den Fabriken arbeiteten Söhne der Wohlhabenden, die dem Werkmeister ihren vollen Lohn und mehr und einige Seiten Speck dazu überließen, um sich die Unabhängigkeit zu sichern. Kein Soldat ging mehr mit Begeisterung an die Front. Alles ging mit der geballten Faust in der Tasche und dem festen Willen, sich zu drücken, so gut es wolle. Das Heer des Imperialismus war von unten bis oben zerstückt. So wurde der Zusammenbruch vorbereitet.

Es konnte nicht anders kommen. Das Volksheer des Imperialismus bestand aus den heterogensten Elementen. Junfer standen neben Bauernknechten, Industrielle neben Proletariern. Und sie alle sollte das gleiche Denken und Fühlen, das gleiche Wollen und die gleiche Begeisterung verbinden. Sie alle sollten ihr Leben einsetzen für dieselbe Sache, die ihnen allen gemeinsam sein sollte. Eine Interessengemeinschaft wurde ihnen durch eine brutale Militärdiktatur aufgezwungen, die in Wahrheit nicht vorhanden war. Die Armee sollte das Vaterland verteidigen. Aber das Vaterland war ein Landkomplex, von dem die übergroße Masse der Heeresangehörigen, das Proletariat aus Stadt und Land, nicht einen Faser im Besitz hatte. Wie sollten sie verteidigen, was sie nicht besaßen! Und in diesem Vaterland wütete die Ausbeutung seit Jahr und Tag. Wie sollten die Proletarier ihre Ketten verteidigen! Und es zeigte sich, daß Deutschland am Euphrat und Tigris, daß Indien auf den Fluren Flanderns, daß Kanada an den Strömen Rußlands verteidigt werden sollte. Woher sollte der deutsche Bauer die Begeisterung nehmen, sich am Jordan, dem Fluß seines kindlichen Bibelglaubens, für sein Vaterland abzuschlagen zu lassen? Und wie konnte der deutsche Fabrikarbeiter einsehen, daß er mit Begeisterung fern in Rußlands Steppen die Stätten der rasendsten Ausbeutung im Rheinland zu verteidigen habe? Im ersten Kriegsaufstau kamen politische und kritische Gedanken nicht auf. Im Laufe der Jahre aber wurden sie selbst dem dicksten Bauernschädel durch Maschinengewehrfeuer und Kanonendonner unversehrt ins Gehirn gehämmert. Durch seine ganze Vorbildung bewußt von der Bourgeoisie an der Entwicklung politischen Denkens gehindert, vermochte das Proletariat den Zusammenhang zwischen Politik und Kriegskunst nicht einzusehen. Die Erkenntnis verlagte. Der Haß griff Platz. Das Vaterland verteidigen, hieß die eigenen Ketten verteidigen. Das konnte man vielleicht von Sklaven erwarten, nie aber vom modernen Proletariat.

So wurde das Volksheer des Imperialismus zerstückt. Die allgemeine Wehrpflicht zwang alle Volksgenossen ohne Unterschied des Standes und der Klasse in den Heeresdienst. Klassengegenstände aber lassen sich durch kein noch so drahnisches Gesetz wegdekretieren. In diesem Widerspruch mußte sich das imperialistische Volk in Waffen zerreiben. Der Niederbruch des Imperialismus riß alle im Heere vorhandenen Gegensätze mit unwiderstehlicher Gewalt auf; er führte den allgemeinen Volkscharakter des Heeres auf seinen Klassencharakter zurück. Der Groll, in welchem sich diese bis dahin mit den äußersten Mitteln der Gewalt in den letzten Tagen des Weltkrieges explodiert Luft machte, ließ einstweilen noch keine klare Erkenntnis der vorhandenen Klassengegenstände aufkommen. Aber es wird nicht lange dauern, und die Soldaten des alten Volksheeres finden in ihren Köpfen die Gedanken über den Klassencharakter der Gesellschaft wieder.

Der Zusammenbruch des deutschen Militarismus ist für die deutsche Bourgeoisie das allerkatastrophalste Ereignis des Weltkrieges, in seinen Folgen weit tiefgreifender, als es eine bloße Niederlage, die aber das Gefüge des Militarismus unberührt gelassen hätte, jemals hätte sein können. Eine solche Niederlage, und sei sie noch so vollständig gewesen, hätte der Bourgeoisie erlaubt, sich von dem Schlag schnell genug zu erholen, neue Heeresmassen aufzustellen und in späterer Zeit einen Gegenschlag zu führen. Die Auflösung des Militarismus aber macht es der Bourgeoisie ganz unmöglich, sich zu erholen. Diese Zerstückung hat die Wurzeln ihrer politischen Macht angegriffen. Hier gibt es nichts, als den Unter-

gang. Die Bourgeoisie ist heute tatsächlich der Hauptstütze ihrer politischen Macht beraubt. Kein Feindler auf dem Throne kann heute mehr zu den Soldaten sagen, daß sie auf Vater und Mutter schießen sollen, wenn er es von ihnen verlangt. Die Soldaten werden ihm keine Folge mehr leisten. Die Bourgeoisie kann heute keine neuen imperialistischen Volksheere mehr aufstellen. Große Massen des Volkes werden ihr die Gefolgschaft verweigern. Der Krieg ist in seinen Konsequenzen auf die äußerste Spitze getrieben worden; er hat auch den Militarismus über den Punkt hinausgetrieben, auf dem er noch eine Waffe der Bourgeoisie gegen die Arbeiterklasse sein konnte. Die Bewaffnung schlägt um in eine Waffe der Arbeiterklasse gegen die Bourgeoisie.

Die Zeit der auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht organisierten Volksheere ist für Deutschland unwiederbringlich dahin. Dieses System der Volksbewaffnung ist zerstoben an dem Felsen der immer schroffer werdenden Klassengegenstände. Der Widerspruch, der darin lag, daß eine herrschende Klasse das Volk in Waffen schuf, um dieses Volk in Waffen als Waffe gegen die Arbeiterklasse zu benutzen, drängte mit Ungeflüm der Lösung entgegen. Es ist eine Illusion sondergleichen, zu glauben, daß die alten Militärgewalten in Deutschland jemals wieder die Rolle spielen, von der sie die historische Entwicklung soeben verdrängt hat. Noch haben sich aus dem Wirrwarr dieser Tage die diesen Ereignissen zugrundeliegenden Klassengegenstände nicht losgelöst, und so kann es kommen, daß die alte Militärbureaucratie das Durcheinander noch soweit bemächtigt, daß sie als erste einen festen militärischen Kern für die Verfestigung der imperialistischen Interessen formt. Wie unsicher sie sich aber schon jetzt fühlt, geht daraus hervor, daß die Regierung Ehrert-Haase die Bildung roter Garden mit dem ersten Tage ihres Bestehens bereits verbot. Solche Verbote sind natürlich nicht imstande, eine historische Bewegung aufzuhalten; sie lassen höchstens klar erkennen, welche Aufgabe die von der Regierung geschaffenen Militärorganisationen zu erfüllen haben werden. Die Bildung kommunistischer Garden setzt sich mit historischer Folgerichtigkeit durch. Der Krieg hat die für die Arbeiterklasse wichtigste Lehre hinterlassen, daß Klasseninteressen nur auf dem Wege der Gewalt durchgesetzt sind. Niemand wird heute mehr bezweifeln, daß der Krieg ein ins Gigantische gewachsener Klassenkampf war, geführt zwischen den Großbourgeoisien gewisser Mächtegruppen zur gewalttätigen Durchsetzung ihrer Klasseninteressen. Auf dem Wege der Gewalt, und nur auf diesem Wege, kann auch die Arbeiterklasse ihre Interessen durchsetzen. Sie muß es mit dem Mittel ihrer ökonomischen Gewalt im Produktionsprozeß, und sie muß es mit den Mitteln der militärischen, der einzig realen politischen Gewalt. Organisation von Streiks und Organisation von kommunistischen Garden: das sind die Mittel, mit denen die Arbeiterklasse den Weg des Kampfes beschreiten muß.

Was in diesen Tagen zusammenbrach, ist die militärische Gewalt der Bourgeoisie. Dadurch geriet ihr politischer Machtapparat in Verwirrung. Die Mächte der Reaktion, von Hindenburg bis Haase, beeilten sich, so schnell wie möglich die alte Ordnung wiederherzustellen. Die Arbeiterklasse aber hat das dringendste Interesse daran, daß diese Ordnung nicht wieder aufkommt, denn es ist die Ordnung der kapitalistischen Welt mit ihrer ökonomischen Ausbeutung und ihrer politischen Unterdrückung der Arbeiterklasse. Im Gegenteil: die Arbeiterklasse muß den entstandenen Wirrwarr auf seine Spitze treiben, muß die Katlosigkeit der Regierungen zur Kopflosigkeit steigern, muß unausgesetzt in die geschälfene Neuordnung der Reaktion die Keile der Revolution schlagen. Als erstes muß sie den Bürgerwehren der Regierungen die kommunistischen Garden des Proletariats entgegenstellen und so die Organisationsarbeit der Reaktion auf dem wichtigsten Gebiete der politischen Machtentfaltung immerfort durchkreuzen. Die Bildung kommunistischer Garden in Stadt und Land ist für die Arbeiterklasse das wichtigste Gebot der Stunde. Versäumt sie in diesem Augenblicke ihre Pflicht, so wird sie eines Tages von den Militärorganisationen in den Straßen niedergeschossen werden, in denen sie nach Arbeit und Brot schreien wird. Und sie wird die Straße wieder beschreiten müssen. Nicht nur die politische Gewalt der Bourgeoisie ist aufs tiefste erschüttert worden, sondern auch die ökonomische Kraft steht vor dem Bankrott. Krisen werden einander in rascher Folge ablösen, und es wird nur ein Hinausschieben, aber kein Aufheben des Zusammenbruchs sein, wenn die Entente dem zusammenbrechenden Freund helfend unter die erschaffenen Arme greift. Die Arbeiterklasse wird gerade im Produktionsprozeß einer furchtbaren Notlage entgegensehen, und diese Not wird sie mit elementarer Gewalt in Massen auf die Straße treiben. Wehe ihr, wenn sie dann nicht bewaffnet ist! Die Reaktion, die Hüter des Privateigentums an den Produktionsmitteln, die sozialpatriotischen Vertreter und ihr unabhängiger Anhang, sie werden die Massen als Räuber und Mörderer denunzieren und ihre Maschinengewehre gegen sie richten. Zum zweitenmal wird es auch nicht gelingen, die Redaktion der Volkszeitung zu stürzen, sagte Herr Schwarz, der Vorsitzende des Arbeiter- und Soldatenrates,

den Kommunisten. Er hat mehr verraten, als er verraten wollte. Er hat verraten, daß sie die Räume der Volkszeitung mit Munition füllen und aus den Fenstern dieses Arbeiterhauses die andrängenden Arbeitermassen niedermähen lassen werden. So die Sozialpatrioten in ihrer Sorge um die aus den Taschen der Arbeiter bezahlten und gegen die Arbeiterklasse gerichteten Einrichtungen der Sozialpatrioten. Glaubt einer, daß die Sorge der Großbourgeoisie um ihre Banken geringer sein wird? Wehe der Arbeiterklasse, wenn sie in der entscheidenden Stunde ihres Kampfes nicht bewaffnet ist! Nur die Bildung kommunistischer Garden kann die Arbeiterklasse vor der Niedermetzelung durch die Großbourgeoisie retten. Die allgemeinen Volksheere, die Bürgerwehren — die kommunistische Garde, werden ihre historische Aufgabe zu erfüllen haben.

Der Verlauf der Bewegung in Dresden.

Das Urteil, das bei der Betrachtung der Gesamtbewegung gefällt werden muß, nämlich dieses, daß sie keine Klassenrevolution des Proletariats, sondern eine Volksbewegung zur Herbeiführung des Friedens ist, getragen auch von vielen Schichten des Bürgertums, wird durch den Verlauf der Bewegung an den verschiedenen Orten bestätigt. In Dresden waren es vor dem Ruß die Internationalen Kommunisten, die unter dem Eindruck einer entscheidenden Ereignisse anknüpfenden Spannung die Arbeit für die proletarische Revolution aufnahmen. Sie bereiteten die Massenversammlungen, die am Sonnabend, dem 9. November, stattfanden, vor und setzten sich mit kampfbereiten Klassengenossen im Soldatenrat in Verbindung. Alles deutete darauf hin, daß die Revolution am Sonnabend in Dresden ausbrechen werde.

Aber die Bewegung ging schneller los. Am Freitagabend brach eine Militärrevolte aus. Die Russen schwenkten die Waffen fort und zwangen ihre Kameraden, dasselbe zu tun. Sie befreiten aus den Gefängnissen die Opfer des kapitalistischen Krieges. Die Militärpatrioten und dann die Sozialpatrioten bildeten schnell „Soldatenräte“, um die Bewegung in die Hände zu bekommen. Diese Räte ordneten die Abgabe aller Waffen an, also auch die Entwaffnung der Arbeiter Soldaten. Am Sonnabend sah man ihre Organe in den Straßen beschlagnahmt, den einzelnen Soldaten neben den Raketen die Waffen abzunehmen.

Die Agitation für die Massenversammlungen durch die Internationalen Kommunisten wurde am Sonnabend vorbereitet. Nachmittags 1 Uhr wurde der revolutionäre Arbeiter- und Soldatenrat gebildet unter Zulassung von unabhängigen Sozialpatrioten. Der Abgeordnete Fleißner machte schon in dieser Sitzung von einem Vereinigungsvorschlag der Unabhängigen mit den Unabhängigen Mitteilung, der von einigen seiner Anhänger befürwortet, von der Mehrheit der Versammlung aber mit Entrüstung abgelehnt wurde.

Nach der Massenversammlung des revolutionären Arbeiter- und Soldatenrats fand auf dem Theaterplatz eine von der Sozialdemokratischen Partei einberufene Massenversammlung statt. Ihr Verlauf war niederstimmiger für den Sozialpatriotismus. Seine Redner wuzden zum Teil niedergeböhren. Zwischenrufe wie Verräter und Halunkenhielen. Trupps zogen ab nach der Massenversammlung der Kommunisten auf dem Fischhofplatz. Diese Versammlung nahm einen begeisterten Verlauf. Nach Schluß der Versammlung zog je ein Trupp der Massen nach dem Rathaus und nach der Dresdner Volkszeitung. In der Dresdner Volkszeitung wurden durch einige Führer Verhandlungen mit den abhängigen Sozialpatrioten angeknüpft. Statt unbedingte Übergabe durchzusetzen, kam es zu langen Verhandlungen. Die wartenden Massen wurden ungeduldig und stürzten schließlich durch das Vorderhaus auf den Hof. Hier gelang es einem unabhängigen Sozialpatrioten durch Reden die Masse vom Sturm auf das Druckereigebäude abzuhalten und ihre Gefolgschaft zu durchbrechen.

Inzwischen hatte eine Sitzung des revolutionären Arbeiter- und Soldatenrats begonnen, die über die Vereinigung mit dem Arbeiter- und Soldatenrat der abhängigen Sozialpatrioten entscheiden sollte. Schon jetzt war es ganz klar, daß es sich bei der Bewegung nicht um die Klassenrevolution der Arbeiterklasse handelte, denn das allererste Ergebnis der Klassenrevolution der Arbeiterklasse muß und wird die Diktatur des Proletariats sein, nicht Verhandlungen mit den Sozialpatrioten. Die entschiedenen Sozialpatrioten traten in der Sitzung des revolutionären Arbeiter- und Soldatenrates gegen eine Vereinigung mit den Sozialpatrioten auf. Und als die Meldung einlief, daß von den revolutionären Arbeiter- und Soldatenmassen das Rathaus, das Polizeipräsidium und das Generalkommando genommen sei, verurteilten sie, den Rat zum revolutionären Kampfe fortzusetzen und die Diktatur des Proletariats in Dresden vielleicht auf kurze Zeit durchzuführen, um ihre Früchte in späteren Kämpfen zur Verfügung zu haben. Es gelang ihnen nicht. Die Vereinigung mit den abhängigen Sozialpatrioten kam zur

Nun begann der „Vereinigte revolutionäre Arbeiter- und Soldatenrat“ seine gegenrevolutionäre Tätigkeit. Die Arbeiterinteressen verlangen Zerstörung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Der vereinigte revolutionäre Arbeiter- und Soldatenrat sorgte für „Ruhe und Ordnung“. Das Ergebnis der Klassenrevolution der Arbeiterschaft wird die Diktatur des Proletariats sein. Der vereinigte revolutionäre Arbeiter- und Soldatenrat bildet das Heigenblatt und die Stütze des noch bestehenden Kapitalismus.

Diese Tatsache kam klar zum Ausdruck in der Vollziehung des vereinigten revolutionären Arbeiter- und Soldatenrates am 13. November durch verschiedene Umstände. Um einige Mitarbeiter nicht an den Kopf zu stoßen, war in einer gemeinsamen Sitzung von Vertretern der Arbeiter- und Soldatenräte von Leipzig, Chemnitz und Dresden ein Manifest an das sächsische Proletariat zustande gekommen, das ein stark sozialistisches Programm für die neue Regierung aufstellte. Die abhängigen Sozialpatrioten traten jedoch in der Vollziehung des Dresdner Arbeiter- und Soldatenrates geschlossen gegen die Veröffentlichung dieser Proklamation in Dresden auf. Sie befürchteten, daß diese Veröffentlichung die Eröffnung des Bürgerkrieges auslösen werde. Von den Internationalen Kommunisten wurde die Zustimmung der Führer der Sozialpatrioten zu dieser Proklamation als eine herablassende Heuchelei der Sozialpatrioten bezeichnet. Sie beantragten einen Zusatz zur Proklamation, der eine Solidaritätserklärung mit dem russischen Bolschewismus enthielt. Dieser Zusatz wurde geschlossen von den „abhängigen“ Sozialpatrioten (Sozialdemokratische Partei) und den „unabhängigen“ Sozialpatrioten (Unabhängige Sozialdemokratie) gegen die Stimmen der Internationalen Kommunisten abgelehnt. Damit ist die gegenrevolutionäre Tendenz des Vereinigten revolutionären Arbeiter- und Soldatenrates klar erwiesen, und ihre Stützen sind klar in Erscheinung getreten.

Von diesem Augenblick an war ein Verbleiben der Internationalen Kommunisten im Arbeiter- und Soldatenrat und seinen Organen unmöglich. Die deutsche „Volksgovernment“ und die „revolutionären“ Arbeiter- und Soldatenräte können den Kommunismus nicht verwirklichen. Ja sie sind gegenrevolutionär, denn ihre hauptsächlichste politische Tätigkeit besteht in der Bekämpfung des Kommunismus. Eine Mitwirkung der Kommunisten in diesen Körperschaften würde für den Kommunismus zwecklos sein und in den Arbeitermassen ungeheuer verwirrend wirken. Die Kommunisten sind daher am 16. November aus dem Arbeiter- und Soldatenrat und seinen Organen ausgetreten.

Wir arbeiten nun mit Siegeszuversicht im Sinne der kommenden Arbeiterrevolution.

Die hohe Finanz unter dem Schutz der roten Fahne.

Wir haben eine „rein sozialistische“ Regierung. Seit acht Tagen wird diese Tatsache den Massen wieder und wieder verkündigt. Deutschland wurde in einer Woche zu einer roten Republik. Wer kann daran zweifeln? Wer mag es? — Steht es nicht in allen Aufrufen, auf allen Plakaten, greifen es nicht alle Zeitungen, sagen es nicht alle in die Arbeiter- und Soldatenräte Delegierten? Deutschland hat eine rein sozialistische Regierung! Wer zweifelt daran, wenn die Herren Ebert und Haase an der Spitze der neuen Regierung stehen? Wer zweifelt jetzt noch daran, daß doch Sozialismus jedes dritte Wort in jedes braven Deutschen Munde ist, da die Späßen den Sozialismus von den Dächern pfeifen und die Fahne des Erfurter Programms am frühen Morgen krähen? Wer zweifelt daran, seit über dem großen Hauptquartier die rote Fahne weht, seit Hindenburg dem Arbeiter- und Soldatenrat zur Verfügung steht und vielleicht sogar eine rote Binde trägt? — Wer zweifelt daran, seit Herr Bankdirektor Havenstein jeden Hund in Deutschland „Genosse“ anredet? Wir haben eine „rein sozialistische“ Regierung. Und wenn diese Behauptung noch eines deutlichen Beweises bedarf, so ist er durch die folgende Notiz in der Dresdner Volkszeitung vom 14. November ganz unabweisbar gegeben. Die Notiz lautet: „Berlin, 13. November. Immer wieder verläutet, dem Drange des Publikums zu Abhebungen bei den Bankhäusern und Sparkassen liege zu einem großen Teile die Befürchtung zugrunde, künftig das Verfügungsrecht über die Einlagen zu verlieren. Die Regierung legt Wert darauf, solchen gänzlich unbegründeten Mutmaßungen mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. In keiner Weise wird eine Beschlagnahme von Bank- und Sparkassenguthaben oder sonstigen Depots irgendwelcher Art beabsichtigt oder auch nur erwogen.“

Eine sehr interessante Notiz! Wenn wir uns nicht sehr irren, vertreten Ebert und Haase die Regierung. Daß Herr Ebert das sozialistische Erfurter Programm, das ABC-Buch jedes deutschen Sozialdemokraten, längst vergessen hat, davon sind wir lange tief überzeugt. Aber Herr Haase? Auch Herr Haase? Sollte wirklich auch er vergessen haben, daß die erste sozialistische Forderung zur Aufhebung der kapitalistischen Gesellschaft die Beschlagnahme sämtlicher Banken ist? — Sollte er es für möglich halten, daß es eine „rein sozialistische Regierung“ gibt, die diese Grundforderung nicht als erste erfüllt? Und weiß Herr Haase nicht, daß die von ihm so herzlich begrüßte russische Revolution diese Maßnahme als erste getroffen hat? — Sollte es möglich sein, daß Herr Haase sich auch nur eine Minute über die wahre Beschaffenheit der jetzigen „rein sozialistischen Regierung“ täuscht? — Herr Haase ist Sozialist! Er gehört zu der grundsätzlichen revolutionären Sozialdemokratie, von der die Leipziger Volkszeitung täglich in den rührendsten Tönen spricht. Herr Haase ist grundsätzlicher. Und er kennt die sozialistischen Forderungen zur Abschaffung des Kapitalismus. Und doch: „die Regierung legt Wert darauf, solchen unbegründeten Mutmaßungen mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.“ Ein zynischer Hohn grüßt dem Proletariat aus diesen Worten dieser Regierung entgegen.

Ja, die Regierung legt Wert auf diese Bekanntheit ihres Verhältnisses zu dem kapitalistischen Privateigentum. Sie will nicht, daß die bestehenden Klassen sich in unnützen Streikungen verzehren. Sie will nicht den Anschein erwecken, als sei sie die Feindin dieser Klassen.

Ja, es sind u n b e g r ü n d e t e Mutmaßungen, die da meinen, diese „rein sozialistische“ Regierung könne auch nur eine einzige proletarisch-revolutionäre Aktion unternehmen, geschweige denn die Enteignung des Privateigentums. Mit aller Entschiedenheit tritt die Regierung Ebert-Haase solchen

phantastischen Befürchtungen entgegen. Hoch und heilig befeuert sie in keiner Weise eine Beschlagnahme von Bankguthaben beabsichtigt oder auch nur erwogen. Rein, darüber ist auch Herr Haase weit hinaus. Er wird es sich doch nicht einfallen lassen, eine revolutionäre Aktion in revolutionäre Aktion umzusetzen. Derlei „Unbesonnenheiten“ sind dem Wesen der Unabhängigen tief zuzumider. Worte zur Tat machen — wer wird derlei Torheiten auch nur erwägen!

Die Regierung Ebert-Haase hat Standgerichte eingesetzt, von denen alle diejenigen rücksichtslos erschossen werden sollen, die auf irgendwelchen Minderungen betroffen werden. — Auch wir sind gegen Minderungen. Aber wir wissen, daß es Mittel gibt, Minderungen unbedingt zu vermeiden: die Befriedigung zunächst auch nur der allererforderlichsten Bedürfnisse der Volksmassen. Und wir wissen, daß es nur einen Weg gibt, um diese Bedürfnisse befriedigen zu können: die Enteignung des Privateigentums, vor allem der großen Finanz und der Schwerindustrie. Anders die neue Regierung — die „rein sozialistische“. Volk tiefer Enttäufung über die armen Soldaten und Arbeitslosen, die das heilige Eigentum der bestehenden Klassen angreifen, betreten sie die sofortige Todesstrafe für alle diese Schwerverbrecher. Die „rein sozialistische“ Regierung muß doch das Privateigentum schützen — sie muß doch die durch millionenfachen Mord, in Meeren von Blut und Leid erworbenen Goldmassen schützen vor den gierigen, begehrenden Händen des armen, in bitterstem jahrelangem Elend heruntergekommenen Proletariats. Standgerichte gegen die plündernden Armen — — Schutz der Paläste und der Banken der bestehenden Klassen! das ist die Politik der Regierung Ebert-Haase, das kennzeichnet die „sozialistische“ deutsche Republik.

Klarheit.

Aus der Vollziehung des Dresdner Arbeiter- und Soldatenrates vom Mittwoch, dem 13. November 1918.

Eine einzige Sitzung hat Klarheit geschaffen. Alle mußten Farbe bekennen. Auch die Unabhängigen. Und sie haben es getan. Alle haben sich gegen den revolutionären Klassenkampf, alle haben sich gegen die proletarische Revolution erklärt. Wunderbar klar hat sich in dieser Sitzung der Kern sowohl der sozialdemokratischen wie vor allem auch der unabhängigen Politik herausgeholt: die Behütung der bürgerlichen Gesellschaft vor der Entseelung des Klassenkampfes, der mit dem Siege des Proletariats enden muß.

Die Sitzung begann mit einem Bericht des Vorsitzenden des Rates, in dem dieser eine Proklamation vorlas. Der Rat sollte über deren eventuelle Veröffentlichung entscheiden. Sofort erhoben die Sozialpatrioten ihre Stimme gegen diese Veröffentlichung. Wenn diese Proklamation in die Öffentlichkeit dringt, so erklären sie, so wird der Bürgerkrieg entseelt. — Es ist wahr, die Proklamation enthält rein sozialistische Forderungen, ungefähr denen des Erfurter Programms entsprechend. Aber ganz elementar ermachte das Mißtrauen in allen linksstehenden Elementen des Rates: Können die mit den Unabhängigen verbündeten Sozialpatrioten dieses Programm verwirklichen — können sie seine Durchführung wollen? Können das diese selben Leute, die während vier Jahren die Raub- und Mordpolitik des imperialistischen Regimes unterstützten, die vier Jahre lang offen und unverhohlen das kapitalistische Privateigentum beschützten? — Und dieses Mißtrauen stieg auf der linken Seite, als Herr Schwarz in seinen weiteren Ausführungen erklärte, mit wessen Hilfe er dieses rein sozialistische Programm verwirklichen wolle, als er erklärte, daß die „rein sozialistische“ Regierung keineswegs ohne die Mitarbeit der bürgerlichen Auskommen könne, als er namentlich die großen Finanzleute und Schwerindustriellen aufführte, deren Mitwirkung er aus sachtechnischen Gründen als ganz unentbehrlich erklärte. Glauben die sozialdemokratischen Politiker wirklich, daß diese Herren nur auf ihre Bitte um Mitarbeit sich selbst den Hals abschneiden, den Bettelsack umhängen werden? Konnten sie das glauben? Oder —? — Nun — das Mißtrauen stieg jedenfalls unaussprechlich. Unsere Genossen von der Linken erkannten: man muß die Probe aufs Exempel machen. Man muß die Sozialpatrioten, vor allem aber die Unabhängigen vor eine entscheidende Frage stellen, man muß sie zu einer klipp und klaren Stellungnahme für oder wider den Bolschewismus zwingen, das heißt, für oder wider den revolutionären Kampf und die Diktatur des industriellen Proletariats.

So stellten die Genossen Mättnner und Becker zwei Anträge. Und im Nu war die Sachlage restlos geklärt. Im Nu standen sich zwei Fronten scharf gegenüber. Die eine Front von den Sozialpatrioten der äußersten rechten Seite bis zu den Unabhängigen der äußersten Linken — die andere Front allein und ausschließlich von der Vertretung der Internationalen Kommunisten im Rate gebildet. Alle Teile wußten, worum es sich handelte. Und alle bekannten Farbe. Der Antrag des Genossen Becker lautete: „Das sächsische Proletariat erklärt sich mit dem Bolschewismus solidarisch. Um den Kommunismus in Deutschland durchzuführen, erklären wir, daß wir die Bolschewisten Rußlands zu unserer Hilfe herbeirufen mit ihren Goldmassen und ihren Lebensmitteln. Wir fordern die Rückkehr der russischen Volksgesandtschaft und die Verbreitung ihrer Organe über das ganze Land.“ Und alle stimmten sie gegen den Antrag — alle Sozialpatrioten, alle Unabhängigen. Dieselben Unabhängigen stimmen gegen diesen Antrag, welche die russische Revolution mit den größten Phrasen gefeiert haben und feiern, dieselben Unabhängigen, die sich in Berlin so willig in den Dienst der russischen Volksgesandtschaft gestellt haben, dieselben Unabhängigen, als deren Vertreter Debouur in dem alten Reichstag erklärte: wenn es irgend einer Regierung einfiel, mit Gewalt gegen die russische Revolution vorzugehen, dann würde er das Proletariat zum bewaffneten Widerstand gegen diese Regierung aufrufen. Jetzt leisten die Unabhängigen Widerstand gegen die Vertreter und Befehlsgeber des russischen Bolschewismus in Deutschland. Und alsbald werden sie sich zu diesem Widerstand auch die Waffen in die Hand zwingen lassen. So wurde durch die Abstimmung über diesen Antrag restlos Klarheit in dem Dresdner Rat geschaffen: die Internationalen Kommunisten standen allein, in geschlossener Front standen alle anderen ihnen gegenüber. Ganz dieselbe Situation entwickelte sich bei der Abstimmung über den Antrag des Genossen Mättnner. Dieser lautete: „Der Rat der Arbeiter und Soldaten beschließt die Entwaffnung sämtlicher Zugehöriger der bürgerlichen Gesellschaft und die Bewaffnung der proletarischen roten Garde und der in den indu-

striellen Betrieben beschäftigten Proletariermassen.“ Wieder stimmten sie alle gegen den Antrag — alle ein einzig Volk von Brüdern gegen die Durchführung des Klassenkampfes, alle gegen jede Aktion auf dem Boden der proletarischen Diktatur.

Eine einzige Sitzung des Rates hat die entscheidenden Gegenstände innerhalb des Dresdner Arbeiter- und Soldatenrates aufgewühlt, eine einzige Sitzung hat den reaktionären Kern der unabhängigen Politik völlig bloßgelegt. Durch die Abstimmung über zwei Entwürfe sind alle sozialistischen Phrasen, alle sozialistischen Programmpunkte zu Boden gebrochen. Die Unabhängigen sind politisch erledigt; wann diese Tatsache zu ihrem offenen unverhüllten Ausdruck kommt hängt nur noch davon ab, ob die deutsche Arbeiterklasse sie mehr oder weniger rasch erkennt. Mit dem Wachsen dieser Erkenntnis steigt der Reifegrad der deutschen proletarischen Revolution.

Die Mittwochssitzung hat es erwiesen: die Unabhängigen stimmen geschlossen gegen die Solidaritätserklärung mit der russischen Revolution. Sie stimmen gegen die internationale Aktion der russischen Räteregierung, gegen die Durchführung ihrer internationalen revolutionären Propaganda mit aller der Räteregierung zu diesem Zweck zur Verfügung stehenden Mitteln und Kräften. Sie stimmen gegen die Forderung der Rückkehr der russischen Volksgesandtschaft in Berlin, gegen die Verbreitung der Organe der revolutionären Räteregierung Rußlands über das ganze Deutsche Reich. Sie stimmen gegen die Entwaffnung der Angehörigen der bürgerlichen Klasse aber sie lassen die Entwaffnung der Arbeiter in Uniform geschehen, sie stimmen gegen die Bewaffnung der proletarischen roten Garde und der in den industriellen Betrieben beschäftigten Proletariermassen, aber sie lassen die Bewaffnung der alten Schutzmannschaft, der Leibgarde der herrschenden Massen, geschehen.

Die Unabhängigen haben ihren reaktionären Charakter offenbart. Sie stehen in Reih und Glied in der internationalen Front gegen den Bolschewismus, gegen die proletarische Weltrevolution. Sie stehen Schulter an Schulter mit Hindenburg und Scheidemann, mit Lloyd George, mit Wilson und Compers. Diese klare und unerschütterliche Einsicht ist die reiche Frucht der Mittwochssitzung des Dresdner Rates.

„Die Wahrheit über die Revolution.“

Eine Erklärung der Internationalen Kommunisten in Dresden.

Von den Internationalen Kommunisten in Dresden wurde die folgende Erklärung beschlossen und verbreitet:

„An den Vereinigten revolutionären Arbeiter- und Soldatenrat Groß-Dresden!“

Die Revolution entzündet sich mit jedem Tage mehr als ein großangelegtes, von den bürgerlichen Regierungen gewolltes und vorbereitete Täuschungsmanöver zu dem Zwecke, die kapitalistische Gesellschaft vor dem drohenden Untergang zu retten. Um der Preis eines billigen Friedens mit der Entente, und unterstützt von dieser, geht die kapitalistische Klasse Deutschlands daran, den Kommunismus (Bolschewismus) — der die einzige wirkliche Gefahr des Kapitalismus bildet — zu erdrosseln. Sozialisten beider Richtungen leisten ihnen dabei Hilfe. Damit wird die sogenannte Revolution zu einer gegenrevolutionären Aktion.

Die Kommunisten Groß-Dresdens haben sich am 9. November mit den unabhängigen u. unabhängigen Sozialdemokraten verbündet um die sozialistische Revolution durchzuführen. Die Erfolge am 9. November haben genügt zu der Erkenntnis, daß diese Kompromiß unhaltbar ist. Revolutionäre und gegenrevolutionäre Tendenzen lassen sich nicht vereinigen.

Die Aufgabe, die begonnene revolutionäre Bewegung weiterzuführen, zu leigern und zu vollenden, kann nur von den Kommunisten gelöst werden.

Deshalb treten wir aus dem Vereinigten revolutionären Arbeiter- und Soldatenrat Groß-Dresdens aus und legen die unübertragbaren Aemter nieder.

Dresden, den 16. November 1918.
Ruhle, Vorsitzender.
Erich Lewinsohn, Frau Neumann, Frau Lewinsohn, Parkisch, Seinemann, Kreuzel, Mohl,
Mitglieder des Exekutivkomitees.
Becker, Erler, Köhle, Pöhl, Mättnner, Nieder, Griesbach, Kuhl, Kerschke, Kuhl, Schuppe, Urban
Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrats.

Diese Erklärung sollte nach der Verlesung unfers in Kiel gefallenen Genossen Hofmann verbreitet werden. Die Genossen Lewinohn wurde jedoch von einem Soldaten verhaftet, nach dem Ständehaus gebracht und ihrer Flugblätter beraubt.

Die Front gegen den Kommunismus (Bolschewismus) von Fleißner bis Gradnauer tritt in Aktion. Die zwar unbegründete Furcht beider Gruppen der Sozialpatrioten, daß die Kommunisten nach der Verlesung des Genossen Hofmann einen Putzsch machen würden, veranlaßte sie, den Soldaten das Verlassen der Kasernen zu verbieten und im Ständehaus etwa 80 Soldaten einzuquartieren und ein Maschinengewehr aufzustellen. Auch der Arbeiter- und Soldatenrat wurde nach dem Ansichenden der Kommunisten bewaffnet.

Gegen die Bolschewisten.

Die Leipziger neuesten Nachrichten melden am 13. November „Die deutsche Regierung ist, wie wir hören, über Bern offiziell verständigt worden, daß die Wiedergulassung des Gebandes der Sowjetregierung in Berlin von seiten der Entente als Kländigung des Waffenstillstandes betrachtet werden würde. Die deutsche Regierung hat der Sowjetregierung von dieser Tatsache Mitteilung gemacht und ihr den Wunsch ausgesprochen, daß sie unter diesen Umständen darauf verzichten möge, für Herrn Töjse einen Nachfolger nach Berlin zu schicken.“

Arm in Arm mit den Alldeutschen gehen also die sogenannten unabhängigen Sozialdemokraten und die abhängigen Sozialdemokraten gegen die Bolschewisten, die Träger der Arbeiterrevolution in Rußland vor. Sie wollen leben von der Gnade des Imperialismus der Entente und vermeiden den gemeinsamen Kampf mit dem russischen Proletariat, mit dem Weltproletariat gegen den Kapitalismus für den Sozialismus. Sie meinen dem Imperialismus der Entente das Schreckgespenst des Bolschewismus vor, um für den deutsche Kapitalismus günstige Friedensbedingungen zu erbetteln. Eric Rebenlow, Ebert und Haase Arm in Arm bei der Bekämpfung des Bolschewismus! Gibt es eine klarere den bürgerlichen Charakter der gemeinen Bewegung beweisende Tatsache? Sieht jetzt noch nicht jeder Arbeiter, daß die Arbeiterrevolution noch bevorsteht, und daß die einzige Partei, von der sie gefördert und getragen werden kann die Internationalen Kommunisten Deutschlands sind?